

Sinn und Unsinn der Schilddrüsen-Unterfunktion beim Dobermann

Anfang diesen Jahres (2016) hatte ich eigentlich eher zufällig ein Gespräch mit einer Tierärztin, die gleichzeitig auch Dobermänner besitzt und die Rasse züchtet, zum Thema SDU. In Laufe dieses Gesprächs bestätigte sich genau das, was ich schon länger beobachte und vermutet habe, und mit der einen oder anderen neuen Info (aus tierärztlicher Sicht) hat sich ein absolut stimmiges Bild ergeben.

Kleiner Rückblick:

Ich erinnere mich noch, wie die Welle „Schilddrüsen-Unterfunktion beim Dobermann“ ca. im Jahr 2008/2009 über die Dobermannbesitzer hereinschwappte. So viele Schilddrüsenunterfunktionsgestörte Dobis, wie damals schlagartig auftauchten, hätte niemand vermutet. Es wurde sogar die (Fehl-)Information verbreitet, dass die SDU in direktem Zusammenhang mit der erblichen DCM stünde, und wenn Dobermannbesitzer den niedrigen SD-Wert ihres Hundes therapeutisch in den Griff bekämen, könnte man gleichzeitig auch einen Großteil der DCM-Fälle in den Griff bekommen.

Diese Info wurde dann aber ganz schnell von der Tierärztlichen Uniklinik in München gerade gerückt: Ein Zusammenhang zwischen einer SDU und DCM besteht nicht, allerhöchstens insofern, als dass sich bei einem DCM-erkrankten Hund, der parallel dazu auch noch eine gesicherte pathologische SDU hat, auch die DCM-Symptome verschlechtern können. Aber ein herzgesunder Hund wird durch eine SDU KEINE genetisch bedingte DCM bekommen! Und ein DCM-erkrankter Hund kann durch die Behandlung einer vorhandenen SDU NICHT von der DCM geheilt werden!

Ist-Zustand:

Trotzdem bleibt die Tatsache, dass viele Dobermänner einen niedrigeren T4 Wert haben (meistens so um 1,0 Mikrogramm herum) als der empfohlene Referenzwert (1,2 – 4,5 Mikrogramm), aber gleichzeitig damit sehr gut leben. Sie bilden KEINE pathologischen Symptome aus, weder charakterlich noch körperlich. Sie sind freundliche und sichere Hunde, leistungsfähig und fit, haben ein einwandfreies Fell und gesunde Haut, Haare auf den Ohren, keine Ohrbrandekzeme, und – was vielleicht das wichtigste ist – haben unauffällige Ergebnisse im 24-Std-Holter UND werden mit diesem SD-Wert uralt.

Woher kommt das?

Wie gesagt, inzwischen habe ich mich mit einer – rasseerfahrenen – Tierärztin darüber unterhalten. Ihrer Meinung nach, die ich absolut schlüssig finde, kann der niedrigere Wert an folgenden Umständen liegen:

- Tatsache ist, dass aktive Hunde, die im Sport trainiert werden und viel Bewegung haben, grundsätzlich einen niedrigeren SD-Wert haben als reine „Couch-Potatoes“. Da die meisten Dobis im Gebrauchshundesport gearbeitet werden, ist hierin definitiv schon mal ein Grund für einen Wert unter dem gängigen Mittel zu erkennen. (diese Tatsache wurde mir von einer Halbmarathon-Läuferin bestätigt, das kommt tatsächlich auch bei zweibeinigen Sportlern vor)

- Der zweite hypothetische, aber sehr plausible Grund, den mir die TÄ nannte, ist hochinteressant: Anscheinend haben verschiedene Windhunderassen grundsätzlich einen niedrigeren SD-Wert. Quasi rassebedingt und rassetypisch wie die Leidenschaft fürs Rennen.

Trotzdem leiden diese Hunde NICHT unter einer SDU, zeigen keine Symptome, sind fit und gesund und erreichen durchaus ein hohes Alter. Was als „normaler“ SD-Wert bei einem dieser Windhunde gilt, würde bei einem normalen Haushund bereits eine behandlungsbedürftige SDU mit allen klinischen Symptomen bedeuten. – Vielleicht ahnt es der eine oder andere schon: Windhunde werden ja auch mit zu den Entstehungsrassen gezählt, aus welchen der Dobermann als Rasse entstanden ist. Und ihre Gene sind natürlich auch bis heute erhalten geblieben. Beim einen mehr, beim anderen weniger. Aber möglicherweise ganz augenscheinlich bei den Dobermann-Exemplaren mit dem erniedrigten SD-Wert, die aber trotzdem gesund sind und keine Probleme haben.

SDU – Sinn oder Unsinn?

Nein, die SDU ist kein Unsinn, es gibt sie, sowohl beim Dobermann wie auch bei anderen Rassen. Aber wie bei allem im Leben, so ist es auch mit dem übertriebenen Hype um die SDU: allzu viel ist ungesund. Leider kann man aus ALLEM ein SDU-Problem konstruieren, wenn man nur will: Bello, der seinen Nachbarn Lumpi nicht leiden kann. Und schon ist Bello verhaltensauffällig in mancher Leute Augen, ein erstes deutliches Anzeichen für eine SDU wird unterstellt. Dass Nachbarschaftsrivalitäten unter gesunden Rüden seit Urzeiten etwas völlig normales ist, interessiert niemanden. Oder die braunen Dobermänner, die speziell an den Ohren eine eher rosarote Haut haben (im Gegensatz zur blaugrauen des schwarzen Dobermanns), die einfach stärker „durchschimmert“ als die dunkle Haut. Auch sie werden unglücklicherweise viel zu schnell als „SDU-Kandidat“ eingestuft. Dass der restliche Hund evtl. ein schönes dichtes und gesundes Fell hat, interessiert auch da wieder niemanden. Hat einer der beiden erwähnten Beispiel-Hunde dann noch SD-Werte, die um die untere Wertegrenze der Schilddrüse herumspringen, ist der Fall klar: er MUSS eine SDU haben und wird auch gleich medikamentös behandelt.

Ich möchte gar nicht wissen, wie viele Hunde in den vergangenen Jahren mit Forthyron voll gepumpt worden sind, nur weil ihre Schilddrüsenwerte nicht den allgemeinen Erwartungen entsprochen haben. Hunde, die eigentlich in jeder Hinsicht nicht auffällig waren, weder äußerliche noch wesensmäßige Anzeichen eines SDU-Problems gezeigt haben. Und das finde ich mindestens genauso tragisch wie das Auftreten der Erkrankung selbst. Warum kann man einen gesunden Hund nicht einen gesunden Hund sein lassen? Nur weil er den Werten, die man gerne hätte, nicht entspricht? Ich erinnere mich noch, wie man uns Hundebesitzer vor gut eineinhalb Jahrzehnten noch dringend vor artgerechter Rohfütterung gewarnt hat: Der Harnstoffwert bei den gefarften Hunden sei viel zu hoch! Der „Referenzwert“ werde viel zu weit überschritten. Das sei ungesund! Inzwischen weiß man, dass der „Referenzwert“ auf den Untersuchungsergebnissen von Hunden basiert, die Industriefutter erhalten haben. Hunde, die echte Nahrung erhalten, haben in der Regel – wie ihre wildlebenden Verwandten auch – als Grundwert schon als normale Gegebenheit einen höheren Harnstoffwert. Und sie sind gesund. Gesünder sogar als ihre Fast-Food Kollegen mit den tollen Mittelwerten.

Nur echte SDU muss behandelt werden!

Kommen wir nochmal zurück zu meinem Gespräch mit der Tierärztin. Sie betonte nochmals, dass Grund zur Sorge nur dann vorliegt, wenn der Hund auch ECHTE äußerliche und wesensmäßige Symptome zeigt. Fallen solche Symptome dann noch zusammen mit niedrigen Schilddrüsenwerten, dann sollte man die Schilddrüsenwerte testen lassen, und zwar von einem Tierarzt, der davon auch was versteht. Da sich das Hormon der SD aus verschiedenen Werten zusammensetzt, die – je

nachdem, welcher Wert höher oder niedriger ist – immer auf eine andere Symptomatik hindeuten können, kann hier durch Unwissenheit schon viel falsch interpretiert werden.

Die auffälligsten Symptome einer echten SDU sind:

- Nackte Ohren (NICHT der Knick, durch den die Haut schimmert! Sondern das Ohr besteht weitgehend nur aus Haut, sieht aus wie fellfreies Leder)
- nicht zuheilende Ohrrendekzeme (NICHT der Schmiss, den er sich beim Balgen oder beim Hängen bleiben am Zaun geholt hat!)
- große, kahle Stellen im Fell
- auffallende Schlappeheit, mit gleichzeitiger Gewichtszunahme, obwohl er nicht mehr zu fressen kriegt als andere Hunde vergleichbarer Größe (NICHT der überfütterte Hund!)
- Ängstlichkeit ohne wirklichen Grund, vor Menschen und Umwelteinflüssen
- Aggressionen ohne Ursache (NICHT die gepflegte Feindschaft mit gleichgeschlechtlichen Hunden!)

ABER ACHTUNG! Speziell bei vermeintlichen Verhaltensproblemen sollte man sehr vorsichtig sein! Es ist allzu einfach, dass menschliches Unvermögen in der Erziehung des Hundes einer SDU zugeschrieben wird. Und beim Dobermann besteht vermehrt die Gefahr, dass er als „verhaltensauffällig“ eingeordnet wird, da die Rasse selbst sehr lebhaft und temperamentvoll ist.

Was nun ängstliches Verhalten angeht, gilt hier: wenn sich nach ca. 4 Wochen regelmäßiger Gabe von Forthyrone nicht wirklich eine positive Änderung zeigt, dann IST ES KEINE SDU! Dann ist es entweder das angeborene ängstliche Wesen des Hundes, oder ein Erziehungsfehler. Und dann sollte man schleunigst wieder mit der Gabe der Hormone aufhören, da die Schilddrüse sonst tatsächlich aufhört, selbst Hormone zu produzieren.

Nachtrag:

Heute (März 2016) war ich bei meinem eigenen TA zur Tollwutimpfung. Ich habe das Thema SDU angeschnitten und von meiner Begegnung mit der TÄ erzählt. Und prompt wurde mir alles bestätigt, was diese mir erzählt hat! Es stimmt tatsächlich, Windhunde haben als Rasseeigenschaft immer einen erniedrigten SD-Wert, wie wohl auch die Collies, sind aber deshalb noch lange keine unterfunktionsgestörten Patienten. Das Schlimme ist – so räumte mein TA ein – dass auch viele Tierärzte diese Tatsache ignorieren oder sich hier nicht besonders gut auskennen. Und all zu schnell eine SDU bei einem gesunden Hund diagnostizieren. Oder all zu schnell dem Besitzer zustimmen, wenn dieser schon von sich aus diese „Diagnose“ anbietet.

Also bitte, glaubt nicht alle Schauermärchen, die inzwischen die Dobermann-Besitzer dermaßen verunsichern, dass sie im schlimmsten Fall aus ihrem ursprünglich gesunden Hund einen kranken machen. Hinterfragt auch mal, erkundigt euch selbst und bildet euch eure EIGENE Meinung. Und vor allem kuckt euch euren Hund an: Ist er gesund, glänzt sein Fell, ist er lebhaft und fröhlich, dann glaubt IHM!